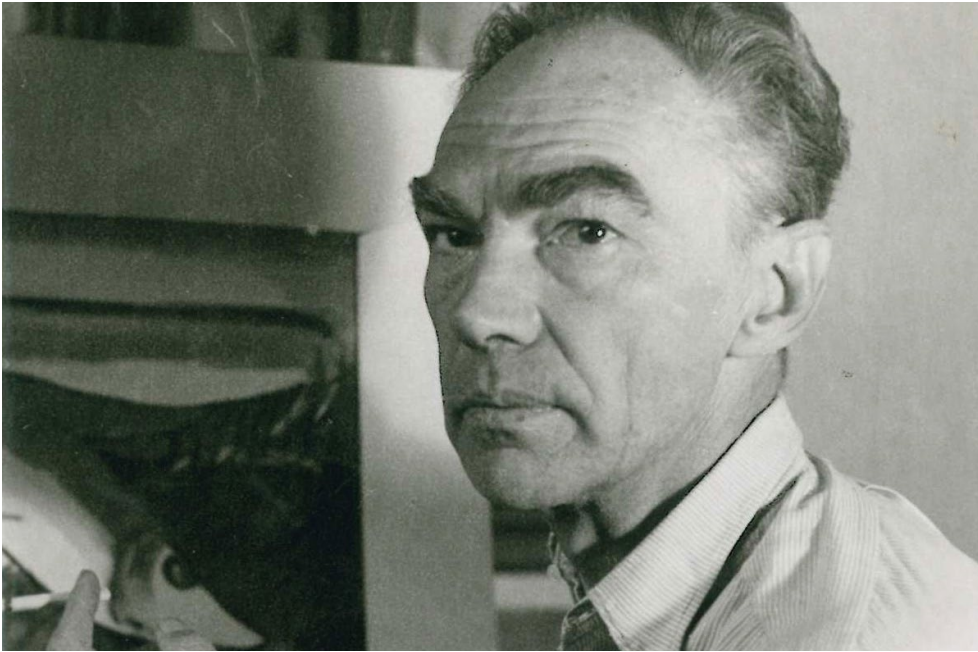




# Jahresgabe

2020



Jahrbuch des Bürgerverein Ebern  
für seine Mitglieder und Freunde

Auf eine Anregung unseres Kreisheimatpflegers  
Günter Lipp erscheint die Jahresgabe seit 1981.  
Mit ihr dankt der Bürgerverein Ebern seinen  
Mitgliedern und Freunden.

Gestaltung: Stefan Andritschke, Ebern

---

# Liebe Ehrenmitglieder und Mitglieder, liebe Freunde des Bürgerverein Ebern!

In diesem Jahr hat die Corona-Pandemie so gut wie jede Vereinsarbeit lahmgelegt und so natürlich auch beim Bürgerverein; keine Feste, keine Veranstaltungen, keine Geselligkeit, keine Wanderungen. Immerhin konnten wir zwei Sonderausstellungen in der xavermayr-galerie, wenn auch eingeschränkt, zeigen und auch unser Heimatmuseum konnte kurzzeitig geöffnet bleiben.

Aber wir wollen nicht jammern. Andere, wie unsere Wirte, trifft der Lockdown viel härter, weil er Existenzen gefährdet. Für uns sind die sozialen Auswirkungen schmerzlicher als die wirtschaftlichen; wir müssen halt zur Zeit etwas „kleinere Brötchen backen“, kommen aber sonst gut über die Runden.

Wir haben die Zeit genutzt und z. B. die Toilettenanlage im Heimatmuseum erneuert und erweitert und wir haben Weichen für die Zukunft gestellt. So haben wir die Erweiterung unseres Depots auf den Weg gebracht, darüber hinaus wollen wir im neuen Jahr die Umgestaltung des Eingangsbereiches im Museum in Angriff nehmen.

Am Ende dieses Jahres tritt Günter Lipp als Kreisheimatpfleger in den Ruhestand. Für den Bürgerverein ist das eine Zäsur, verdankt ihm doch unser Verein, der sich der „Pflege der Heimat“ verschrieben hat, sehr viel, wie Sie im Heft nachlesen können. Seine Nachfolge wird Frau Christiane Tangermann antreten, die sich inzwischen mit Feuereifer einarbeitet und der wir viel Glück für diese Aufgabe und viel Freude bei der Arbeit wünschen.

Ende November d. J. hat Willi Oelschlegel, der unsere Wandergruppe mitbegründet und sie 40 Jahre lang maßgeblich geprägt hat (u.a. fast 20 Jahre als Wanderwart) in geistiger Frische seinen 90. Geburtstag begangen. Nachdem die Gratulation an seinen Ehrentag infolge der Corona-Einschränkungen etwas zu kurz kam, übermitteln wir ihm an dieser Stelle noch einmal die Glückwünsche des gesamten Vereins.

Wie immer will ich mich an dieser Stelle bedanken für Ihre aller Treue zum Bürgerverein sowie im Besonderen bei allen, die das Ver-

einsleben in dieser so schwierigen Zeit am Leben gehalten haben.

Mein Wunsch für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr schließt die Hoffnung ein, dass wir diese schreckliche Pandemie bald überwunden haben und das Leben wieder zur Normalität zurückkehrt.

*Ihr*  
*Ingo Hafenecker*



# Adolf Vogel

## Ein Künstler aus Ebern

An das vergangene Jahr werden wir uns noch lange erinnern, aber das soll hier nicht weiter vertieft werden, da wurde schon genug berichtet – die Nachrichten waren und sind immer noch voll damit.

Gefragt, was das Jahr 2020 im Bürgerverein prägte, würde mir vermutlich Adolf Vogel in den Sinn kommen. Die ersten beiden Drittel des Jahres nahmen die Vorbereitung und die Durchführung der großen Adolf-Vogel-Retrospektive in unserer xaver-mayr-galerie ein.

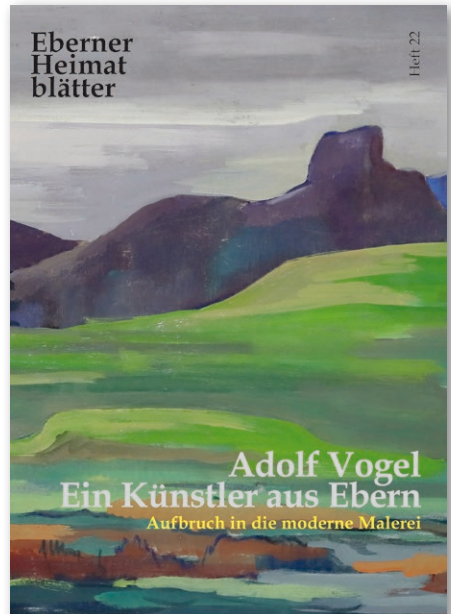
Die Eröffnung der Ausstellung, die zunächst für den 28. März vorgesehen war, musste um zwei Monate verschoben werden. An eine Vernissage war auch dann, Ende Mai, nicht zu denken, da zu viele Menschen auf zu engem Raum zusammengekommen wären. Um an den Beginn der Ausstellung dennoch ein Ausrufezeichen zu setzen, bedienten wir uns der uns verfügbaren Instrumente. Die digitale Vernissage, die pünktlich zum Internationalen Museumstag online ging, war eine gute Entschädigung für die entgangene Ausstellungseröffnung.

*Tanja Kaufmann berichtete am 16.5.2020 in der Neuen Presse über unsere Ausstellung und die ungewöhnliche Vernissage:*

„Eigentlich ist alles wie sonst bei einer Ausstellungseröffnung in der xaver-mayr-galerie am Eberner Stadtberg. Die Stühle sind aufgebaut, die Bilder hängen an den Wänden, und zum Auftakt wendet sich Stefan Andritschke vom Bürgerverein ans Publikum. Doch das sitzt nicht auf den Stühlen, sondern zuhause vor dem Bildschirm. Via Facebook, Instagram, YouTube oder auf der Homepage des Bürgervereins gibt es diesmal nämlich eine „virtuelle Vernissage“ zur Ausstellung über den Eberner Maler Adolf Vogel. Ab 24. Mai ist diese dann auch ganz traditionell in der Galerie zu sehen. „Eigentlich wollten wir ja schon Ende März eröffnen“, sagt Stefan Andritschke: Die Ausstellung war so gut wie fertig – doch dann kam Corona. Eine Ausstellungseröffnung findet aufgrund der Umstände nun nicht vor Ort, sondern im Internet statt. Seit Donnerstag – dem 125. Geburtstag Adolf Vogels – ist der knapp 25 Minuten lange Film abrufbar, in dem die Thereser Kunsthistorikerin Sibylle Kneuer einen umfassenden Einblick in Leben und Werk des in Ebern gebo-

renen Malers gibt. So richtig bekannt ist den Ebernern der aus ihrer Stadt stammenden Künstler bisher wohl nicht. Im November 2015 hatte der Bürgerverein Ebern „durch Zufall und vor allem großes Glück“, wie Stefan Andritschke schmunzelt, von einer Nachfahrin 46 teils großformatige Skizzen, Aquarelle und Ölbilder sowie zeitgenössische Dokumente und Fotografien geschenkt bekommen. Kunsthistorikerin Sibylle Kneuer widmete sich dann im vergangenen Jahr intensiv dem Leben und Werk des Malers. Sie beschreibt ihn so: „Adolf Vogel war ein moderner, dem expressiven Realismus zuzuordnender Künstler. Ein Suchender, der bereits als Kind familienbedingt öfters den Wohnort wechseln musste, aber auch als ausgebildeter Künstler nach dem Studium neugierig unterwegs war.“

Am 14.5.1895 kommt Adolf Anton Vogel in Ebern als Sohn des Regierungs-Obervermessungsrats Paul Vogel und seiner Frau Anna Vogel, geborene Hösch, zur Welt. Die Kunst liegt ihm offenbar im Blut: Der Großvater, der ebenfalls Adolf Vogel hieß, war Lithograph. Die Familie lebt in einem Haus an der Ecke Kapellenstraße/Ecke Sutte, das heute noch steht. Vogel selbst ist wenig sesshaft: Nach zwei Jahren in Ebern waren München, Berlin, Marquartstein und Hannover feste Lebensstationen in seiner Biografie, abgesehen von etlichen Reisen. Doch Reisen bildet bekanntlich, und künstlerisch findet Adolf Vogel eine Heimat. Seine bevorzugten Bildthemen sind klassisch: die Landschaft, das Portrait und das Stillleben. Seine Farben sind kräftig, oft düster; sein Pinselstrich dynamisch – ganz in der Tradition des Expressionismus. Vogel stellt zusammen mit Karl Caspar, Oskar Kokoschka und Ernst Barlach aus, ehe der Künstler wie viele seiner Berufskollegen Ende der 1930er-Jahre von den Nationalsozialisten mit einem Berufsverbot belegt wurde. „Adolf Vogel steht stellvertretend für eine ganze Künstlerge-



neration, die um 1900 geboren wurde und deren Lebensweg durch beide Weltkriege stark geprägt und beeinträchtigt wurde“, fasst Sibylle Kneuer zusammen. Die Ergebnisse von Kneuers Forschung sind auch im neuen Heimatblatt 22 („Adolf Vogel – Ein Künstler aus Ebern“) nachzulesen. Damit erscheint zum ersten Mal überhaupt eine Publikation über den Künstler Adolf Vogel. Zusätzlich wurden drei Postkarten mit seinen Werken gestaltet, die in der Galerie und im Heimatmuseum erhältlich sind.

Zum Internationalen Museumstag am 17. Mai erlaubt die virtuelle Vernissage mit der Expertise Sibylle Kneuers und einem Blick auf die Exponate aber einen ersten Eindruck – ein Appetithäppchen gewissermaßen, das einen Vorgeschmack auf den Kunstgenuss gibt. Aus der Not geboren, aber auch eine weitere Möglichkeit, das umtriebige Wirken des Bürgervereins publik zu machen. Nachdem die Galerie und ihre vielfältigen Ausstellungen in den vergangenen Jahren bereits analog für einiges Aufsehen gesorgt hatten, soll sich dies „nun auch digital fortsetzen“, sagt Stefan Andritschke, auf dessen Betreiben Heimatblatt und Ausstellung entstanden und konzipiert wurden: „Insofern bietet ja auch jede Krise ihre Chancen.“

Für das bereits erwähnte Heimatblatt haben wir, aber vor allem Sibylle Kneuer umfangreiche Nachforschungen unternommen. Archive und Museen im ganzen Land wurden befragt, so z. B. das Stadtarchiv Hannover, das Universitätsmuseum Marburg, das Märkische Museum Witten, das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München, verschiedene Journalisten und Amtsträger im Chiemgau, Vogels vorletzter Wirkungsstätte, das Staatsarchiv Bamberg, der Kunstverein Ludwigshafen und das Bayerische Nationalmuseum München. In letzteren beiden Institutionen stellte Vogel im Rahmen einer Gruppenausstellung der so genannten „Chiemseemaler“ aus.

Im Rahmen der Nachforschungen zu Adolf Vogel konnten wir auch Kontakt zu seiner letzten Ehefrau und deren Sohn in Hannover aufnehmen.

Bestärkt durch die fundierten Ergebnisse der Recherchen haben sich jene Anfang dieses Jahres dazu entschlossen, dem Bürgerverein Ebern 51 Werke des Künstlers zu schenken. Davon waren in der Ausstellung auch ein paar zu sehen, die extra dafür restauriert wur-





den. Diese neue Schenkung ist mit vielen Gouache- und Ölbildern eine geradezu perfekte Ergänzung zu den Bildwerken, die wir im Jahr 2015 geschenkt bekamen. Damals waren es vor allem Linolschnitte, Aquarelle, Skizzen und Tuschezeichnungen, die uns die Augen für den Künstler geöffnet haben.

Die neu hinzu gekommenen Bilder befinden sich zurzeit in Obhut eines Restaurators und werden bis zum Jahresende gereinigt und, wo nötig, repariert und gesichert.

Wie Sie sicherlich feststellen konnten, handelt es sich bei der Forschung rund um Adolf Vogel um eine sehr umfangreiche Unternehmung, bei der viele Akteure Hand in Hand zusammengearbeitet haben. Diesen gilt es Dank zu sagen. Zunächst zwei Institutionen, die die Recherchen, die Ausstellung und das Heimatblatt finanziell unterstützt haben: die Stiftung der Sparkasse Ostunterfranken und der Bezirk Unterfranken.

Unser Dank gilt auch Ann-Kathrin Müller für die Inventarisierung der Bilder, Steffen Schanz für die Fotodokumentation und Andreas Remshard für die vielfältige Unterstützung beim Ausstellungsbau und dem Transport der Kunstwerke – immerhin nach Hannover und zurück!

Vielleicht haben Sie auch herausgelesen, wie viel Spaß es macht, sich auf heimatgeschichtliche Spuren zu machen. Man lernt mit jedem Schritt Neues kennen und erweitert seinen Horizont. Nicht nur deshalb macht die „Arbeit“ im Bürgerverein und im Heimatmuseum Ebern richtig Spaß. Vielleicht lassen Sie sich ja anstecken?

Alle, die Adolf Vogel vielleicht noch näher kennenlernen wollen, können dies auf analogem und digitalem Weg nachholen. Analog kann man den Künstler im schon erwähnten Eberner Heimatblatt kennenlernen. Im digitalen Raum ist die Ausstellungseröffnung nach wie vor auf unseren Kanälen in Facebook, Instagram und YouTube zu sehen. Es lohnt sich unbedingt, einen Blick auf diesen, lange unbekanntem, Maler zu werfen.

# Kunst geht fremd... und bekennt Farbe

Auch in diesem Jahr waren wir vom Heimatmuseum Ebern wieder dabei: 16 unterfränkische Museen tauschten Exponate quer durch den Bezirk. Wir bekamen Besuch von einem kleinen Nilpferd aus dem Knauf-Museum Iphofen. Und aus unserem Museum ging eine Fahne des „Radfahrer-Verein Ebern von 1895“ auf die Reise in die Museen der Stadt Miltenberg.

Unser Tauschobjekt sollte aber vorab für seinen Aufenthalt in Miltenberg fit gemacht werden. Dazu hat sich die Bamberger Textilrestauratorin Sibylle Ruß der Fahne angenommen. Diese musste sorgsam gereinigt sowie an wenigen Stellen durch gezielte Nadelstiche gefestigt werden. Beim Zusehen fühlte man sich an einen chirurgischen Eingriff erinnert.

Für die Präsentation entstand in der Werkstatt unseres zweiten Vorsitzenden Andreas Remshard eine drehbare Vitrine.

Übrigens hängt im Heimatmuseum direkt neben der Fahne des „Radfahrervereins Ebern von 1895“ eine historische Fotografie, die anlässlich der Standartenweihe im Jahre 1902 angefertigt wurde. Sie zeigt 15 stolze Männer in Anzügen, mit weißen Hüten und Schärpen.

Ein weiteres Exponat im Heimatmuseum ist das Fahnenband, das anlässlich der Fahnenweihe am 1. Juni 1903 angefertigt wurde und traditionell an alle Fahnen der an der Weihe beteiligten Vereine angehängt wurde. Es hat ein bisschen Falten bekommen, ist aber trotz seines Alters und Materials noch sehr gut erhalten.



Die Übergabe der Exponate fand im Knauf-Museum Iphofen statt. Dort trafen sich der Iphöfer Museumsleiter des Knauf-Museums, Markus Mergenthaler, Hermann Neubert vom Museum Miltenberg und Stefan Andritschke vom Heimatmuseum zu einem netten Gespräch und natürlich zum Austausch der Exponate.

Bei "Kunst geht fremd" kamen sich in diesem Jahr nämlich auch Iphofen und Ebern näher. Im Heimatmuseum Ebern war bis 8. No-

vember eine Skulptur aus dem Knauf-Museum Iphofen zu sehen. Das kleine „Liegende Nilpferd“ wurde gut verpackt und hat danach seine Reise ins Heimatmuseum Ebern angetreten. Dort hat die Skulptur im so genannte „Tierzimmer“ zwischen aktuellen und seltenen Tierarten der Hassberge seinen neuen Platz gefunden.

Bei diesem kleinen Objekt handelt es sich um eine Nilpferdfigur aus blaugrün glasierter Fayence. Solch glasierte Keramik zählt zu den ältesten, künstlich hergestellten Materialien der alten Ägypter. Sie verwendeten bereits seit etwa 4000 v. Chr. verschiedenfarbige Glasuren und überzogen damit Stein- und vor allem Tonobjekte. Mit Fayence stellten die alten Ägypter einen Großteil ihres Schmutzes her.



Nilpferdfiguren aus Fayence hatten hingegen eine andere Funktion. Sie wurden häufig als Grabbeigaben verwendet. Besonders typisch sind die aufgemalten Wasserpflanzen, die an den Lebensraum der Tiere erinnern. Gemeinsam mit der blaugrünen Glasur stehen sie für das mythologische Urgewässer aus dem der Verstorbene seine ewige Wiedergeburt erwartet.

Darüber hinaus sollten die Figuren den Verstorbenen vor bösen Mächten schützen. Hier zeigt sich eine Doppelfunktion von gefährlichen Tieren. Sie wurden sowohl von den Menschen gefürchtet als auch verehrt. Durch ihre Kraft und Macht waren sie dazu fähig, den Menschen Furcht und Schrecken einzujagen, aber auch böse Geister und Mächte zu vertreiben. Bei dieser Skulptur handelt es sich um eine Replik aus Gips. Das Original befindet sich in der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst in München.

Die offizielle Eröffnung von „Kunst

geht fremd“ fand am 22. Juli im Innenhof des Jüdischen Kultur museums Veitshöchheim statt. In der Reihe der Museumsvertreter stellte Ingo Hafenecker unser Tauschobjekt den anwesenden Pressevertretern und Museumleuten vor.



# Das Rätsel im Hinterhof

Es gibt in Ebern eine Inschrift, die haben nur sehr wenige jemals gelesen. Sie ist hinten im Kellereingang des Hauses Marktplatz 40 eingemeißelt und lautet so: „Vivat Qui Clamat Fido De pectore Seles / preferretque: `Quis hic? Solvito Vina bibe““

Das ist ungewöhnlicherweise Latein und auch noch ein Hexameter, also ein griechisches Versmaß. Der Text macht uns noch aus zwei anderen Gründen große Schwierigkeiten: einmal sind nicht alle Buchstaben der breiten Fraktur eindeutig zu lesen - das „Clamat“ im Kalksteinbogen könnte beispielsweise auch „Aamat“ heißen und das „Preferretque“ auch „Prefenetque“. Und zum anderen lässt das veraltete Latein offenbar ein ganzes Schock an Ausdeutungen zu.

Pfarrer und Lehrer, das Bayerische Hauptstaatsarchiv und das Seminar für lateinische Philologie in München, die ich um Hilfe bat, kamen jedenfalls zu recht unterschiedlichen Übersetzungen.

Schwierigkeiten hatten sie zunächst mit dem Wort „Seles“. Hier

vermutet das Hauptstaatsarchiv, dass es sich „um eine lexikalisch nicht nachweisbare Nebenform zu Silen(us), dem stets trunkenen Erzieher des Bacchus, handelt.“ Und dann weiß man auch nicht recht - aber das ist jetzt etwas für Lateinlehrer - was der Konjunktiv Imperfekt am Ende soll. Einige deuten ihn imperativisch, auf Deutsch als hübschen Saufbefehl.

Nun aber zu den vorgeschlagenen Übersetzungen. Die beiden ersten haben mir freundlicherweise zwei Eberner Lateinkenner gemacht. Sie deuten den Text so: „Es lebe, der in Treue den erwählten Freund aus ganzer Brust liebt. Und wer ist der, der das Trinkgelage bezahlt?“ Der andere Übersetzer meint: „Wohl dem, der von sich sagen kann: Ich glaube. Und der wird sagen: Wer auch da ist. Lasst uns in Gemeinschaft trinken!“ Das ist zwar zweimal holprig formuliert, inhaltlich aber beides sympathisch.

Das Bayerische Hauptstaatsarchiv hat gleich zwei Möglichkeiten geliefert:

„Ein Hoch dem, der aus gläubiger Brust eines Si-



Der Innenhof des Anwesens Marktplatz 40 war vor fünfzig Jahren unter Adam Schmitt ein reines Idyll. Nur wenige aber haben es gesehen. Links von der Leiter ist der Eingang zum Hauskeller.

len(?) ruft. Und der sich folgendermaßen bemerkbar machen soll: Ist jemand hier? Der soll Wein einschenken! Prost!“ und „Ein Hoch dem, der aus gläubiger Brust ruft: „Silen“, der möge sich folgendermaßen bemerkbar machen: jemand hier? Der soll Wein einschenken! Prost!“ Das klingt recht akademisch-korrekt. Ob da aber Durst aufkommt?

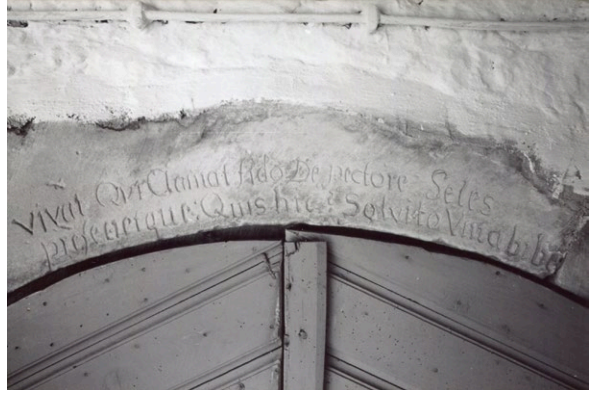
Und schließlich traf bei mir noch ein netter Brief von der Universität München ein mit folgender Auslegung: „Es lebe, wer aus treuem Herzen „Seles“ ruft und es an sich erkennen ließe. Wer ist dies? Löse diese Frage, indem du Wein trinkst.“ Wenn man einen Punkt vor „Bibe“ setzt, dann kann der letzte Satz auch heißen: „Zahl den Wein und trink!“

Viel schlauer sind wir jetzt wohl nicht geworden.

Im Kern geht es anscheinend darum, dass sich jemand, der weindurstig ist, am Kellereingang ankündigt und unten mit Freunden einen draufmachen will. Unklar ist nur, wer das Ganze bezahlt. In der Zeit des Barock liebte man solche rätselhaften, vieldeutigen Inschriften, bei denen der „Dichter“ mehrere Übersetzungsmöglichkeiten offenließ.

Mich wundert nun, wie so eine lateinische Inschrift an einen bürgerlichen Keller in Ebern kommt. Offenbar hat dieses stattliche, ja noble Anwesen mit den zwei Einfahrten vor dreihundert Jahren ein „Beserer“, ein Gebildeter erbaut und bewohnt. Und er muss über einen ausgesuchten Weinbestand verfügt haben. In unserer Zeit lagerten da Kartoffeln, gelbe Rüben, Endiviensalat und Obst und dazu noch Bier. Das passte zum damaligen Besitzer, dem „Peter 50“, Peter Schmitt mit bürgerlichem Namen. Er war ein Anekdotenlieferant wie sonst nur Dr. Haller, Dekan Schöffel, der Krebsn Schorsch und wenige andere. Die Gerstenkorn, die das Haus in den letzten zwei Jahren erfreulicherweise grundlegend saniert und umgebaut haben, werden sich anstrengen müssen, da mitzuhalten. Erfreulicherweise wollen sie die vertrackte Inschrift erhalten und schwarz nachziehen. So werden auch noch spätere Generationen sich dran wundern, ärgern, erfreuen, herumrätseln und sich eingeladen fühlen.

*Günter Lipp*



Die Inschrift über dem 300 Jahre alten Kellergewölbe gibt auch Lateinkennern Rätsel auf.

# Es bleibt alles anders

Das Jahr 2020 war im Bürgerverein, im Heimatmuseum und der xaver-mayr-galerie, wie überall anderswo auch, ein Wechselbad der Gefühle. Nun wollen wir nicht ins Jammern verfallen – andere Berufssparten und Teile der Bevölkerung haben an der derzeitigen Situation wirklich existentiell zu knabbern.

Für uns hieß es zu Beginn des Jahres, wie immer, die Planungen für das Jahr festzuzurren, den Aufsichtsdienst zu organisieren, Plakate und Infoblätter zu den Ausstellungen zu gestalten und vieles mehr. Als dann klar war, dass die Museen schließen müssen, musste das bisher geplante über den Haufen geworfen werden. Die Laufzeiten der Ausstellungen wurden den Vorgaben der Landesregierung angepasst. Das bedeutete dann auch, dass sämtliche Druckwerke mit neuen Daten versehen wurden.

Angesichts der Tatsache, dass der Großteil unseres rührigen Museumsdienstes urplötzlich einer Risikogruppe angehörte, war es nur sinnvoll, jene für die Zeit der erhöhten Ansteckungsgefahr von ihrem Dienst zu entlasten – wenn sie es wollten. Ein Aufruf über unseren E-Mail-Verteiler brachte erfreulich viele Rückmeldungen von jüngeren Mitgliedern, die sich spontan bereit erklärten, einen oder mehrere Dienste im Museum und der Galerie zu übernehmen. Bitte ziehen Sie nicht die Schlussfolgerung, dass unsere altgedienten Museumsaufsichten dadurch aufs „Abstellgleis“ geschoben werden sollen. Im Gegenteil: wenn sie das wollen, können sie natürlich nach wie vor ihren Museumsdienst machen, wir wollen ihnen nur die Möglichkeit geben, sich für eine gewisse Zeit zurückzuziehen.

Generell freuen wir uns, wenn die Arbeit rund ums Museum auf möglichst vielen Schultern lagert. Alles spricht von Teilhabe, wir praktizieren sie im Bürgerverein schon immer, können uns da aber auch noch breiter aufstellen.

Als wir das Museum und die Galerie dann Mitte Mai wieder öffnen durften, mussten wir uns wieder mit etwas ganz Neuem vertraut machen: dem Hygienekonzept.

Da war es sehr hilfreich, dass der Deutsche Museumsbund schon vorgearbeitet hatte und wir uns aus den zur Verfügung stehenden



Informationen das für uns wichtige herauspicken konnten. Für einen einwandfrei hygienischen Museumsbetrieb mussten wir ein wenig investieren: im Eingangsbereich wurden Informationstafeln aufgestellt und der Kassenbereich mit einer Schutzscheibe ausgestattet. Für die Besucher standen Desinfektionsmittel bereit und die Innenräume wurden öfters als üblich gereinigt.

Im Laufe des Jahres gab es seitens unserer Regierung relativ bald die unterschiedlichsten Fördermaßnahmen für die von der Pandemie Betroffenen. Auch für den Kulturbereich, namentlich die Museen wurden verschiedene Programme aufgelegt. Einige unserer Mitglieder und auch die Stadtverwaltung waren sehr rührig und haben die Vorstandschaft auch darauf hingewiesen.

Sie können sich vorstellen, dass national ausgeschriebene Förderprogramme schnell Begehrlichkeiten wecken, zumal in einer chronisch unterfinanzierten Branche wie dem Kulturbereich. Wir haben uns wirklich für alle Programme, die für uns möglich und denkbar waren beworben. Aber entweder waren wir zu spät dran, weil die Fördersumme schon ausgeschöpft war oder unser Vorhaben war (für die geldgebende Institution) zu unbedeutend.

Da rächt sich natürlich die Tatsache, dass eine ehrenamtlich geführte Institution wie das Heimatmuseum niemand hat, der sich tagsüber nur mit dem Ausfüllen eines Förderantrages beschäftigt und um 16.30 Uhr den Stift fallen lässt, um seinen wohlverdienten Feierabend anzutreten. Da beginnen jene bei uns erst heiß zu laufen und die Tastaturen zu glühen. Sollten Sie jetzt Interesse bekommen haben, uns bei unserer Arbeit im Museum zu unterstützen, können wir Sie dazu nur ermutigen. Kommen Sie einfach auf uns zu – wir freuen uns über jede und jeden, die bzw. der im Museum mitarbeiten will.

Wie Sie ja wissen und vielleicht schmerzlich vermisst haben, konnten wir in diesem Jahr keines unserer beliebten Feste durchführen – kein Frühlingfest im Wolzngarten, kein Mittelaltermarkt, keine Weißbiertruffs, kein Weinfest, keine Strickabende, kein Stiller Advent. Keine Einnahmen, die wir üblicherweise eins zu eins für die Museumsarbeit einsetzen.



Zweiter Vorsitzender Andreas Remshard

Da in diesem Jahr der Weihnachtsmarkt ausgefallen ist, entfiel natürlich auch der traditionelle Ausschank des Bürgerpunschs im Hof des Heimatmuseums.

Aber: auf den Bürgerpunsch musste keiner verzichten. Einer

Idee unseres zweiten Vorsitzenden Andreas Remshard folgend, hat der Bürgerverein alle Anstrengungen unternommen, das beliebte vorweihnachtliche Getränk trotzdem anbieten zu können. In Flaschen abgefüllt, konnte man den Bürgerpunsch am ersten Adventssonntag am gewohnten Ort im Hof des Heimatmuseums erwerben. Und damit hatte keiner gerechnet: die letzten Flaschen des Bürgerpunsches waren nach nur einer halben Stunde verkauft. Auch bei den Verkaufsstellen in Ebern (Edeka, Leseinsel, Markgrafen Getränkemarkt) waren nur noch Restbestände vorhanden.

Aufgrund der hohen Nachfrage haben die fleißigen Helfer rund um Andreas Klein, unserem Meisterkoch, noch einmal die Kochtöpfe eingeeizt und eine zweite Abfüllung des beliebten vorweihnachtlichen Getränks hergestellt. Der Verkauf fand am 3. Adventssonntag von 14 bis 16 Uhr im Hof des Heimatmuseums statt.

Unsere Ausstellung im Heimatmuseum sollte wieder mal ein Hingucker werden. Nur konnte keiner gucken, weil wir das Museum nicht aufmachen durften. Im Oktober deutete sich schon an, dass das kein normaler Jahresschluss werden würde. Und dann kam die Meldung, dass die Museen ab 2. November wieder schließen müssen, zunächst bis 30. November, was dann nochmals bis einschließlich 20. Dezember verlängert wurde. Da wir in der Regel kurz vor Weihnachten ohnehin in Winterpause gehen, haben wir dann beschlossen, erst Anfang März wieder öffnen.

Mal sehen, was dann ist. Es bleibt eben alles anders.

# Reise um die Welt

Zurück zu ihren Wurzeln kam die Künstlerin Isabell Heusinger mit dieser Ausstellung in der xaver-mayr-galerie in Ebern. Im Gepäck hat sie viele Eindrücke ihrer Reisen in ferne Länder, die sie mit kontrastreichen und kräftigen Farben teils hochrealistisch und sehr detailliert, teils frei und malerisch in Öl auf die Leinwand bannt. Ob zauberhafte Meereslandschaften, berührende Persönlichkeiten, tierische Begegnungen oder „magic moments“ - alles wird zum Motiv, solange es ihren Vorstellungen von Sehnsucht und Ästhetik entspricht. Neben den zwei Schwerpunkten, einer Balireise und einer 11-monatigen Weltreise, sind auch Werke aus ihrer Studienzeit an der Akademie zu sehen.

Isabell Heusinger machte in Ebern ihr Abitur und studierte von 2002-2008 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Prof. Ralph Fleck. Seit 2010 lebt sie in Neumarkt in der Oberpfalz und arbeitet dort als bildende Künstlerin im Bereich Malerei, sowie als Kunstpädagogin am Willibald-Gluck-Gymnasium. Im Schuljahr 2016/17 nahm sie sich eine Auszeit in Form eines Sabbatjahres und reiste elf Monate lang mit dem Rucksack um die Welt. Sie fuhr mit einem Campervan durch Neuseeland, machte in Thailand ihren Tauchschein, bereiste Laos und Kambodscha, verbrachte sieben Wochen in verschiedensten Teilen Indiens, machte eine Safari und eine Hop-on-hop-off-Tour durch Südafrika und eine Katamaran-Tour durch die Exumas der Bahamas, tanzte sich durch Kuba, chillte in Jamaika, erlebte New York und schloss ihre Reise mit sieben Wochen Hawai'i ab.

Seit gut zwei Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich als 2. Vorstand im Kunstkreis Jura Neumarkt e.V. und stellt vor allem in den Regionen Oberpfalz und Franken ihre Gemälde aus.

Die Ausstellung wurde am 3.10. im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung eröffnet und lief bis einschließlich 1. November.

In den Galerieräumen waren Bilder von Menschen, Pflanzen und Landschaften zu sehen, die uns einen Einblick in eine ferne Welt gaben, die vermutlich die meisten von uns nur aus Büchern oder dem Fernsehen kennen.

In diesen Bildern konnte man Fernreisen im Kopf machen, ganz ohne CO<sub>2</sub>-Abdruck. Sie versetzten uns in andere Kontinente, wo wir

vielleicht niemals hinkommen werden – mit oder ohne Corona. Sie zeigten uns aber auch die Vielfalt, die Unterschiedlichkeit und die Schönheit der Natur und der Menschheit, ließen uns staunen und ehrfürchtig schweigen. Dafür kann man dankbar sein und vielleicht auch ein bisschen neidisch.

Durch das genaue Hinsehen der Künstlerin und die so realistische Wiedergabe der Dinge, die Sie auf ihrer Reise gesehen und entdeckt hat, ließ sie uns an ihrer Weltumrundung teilhaben. Jedes Weggehen erweitert den Horizont des Reisenden und schärft den Blick auf unsere Welt und die Gesellschaft, in der wir leben.

Mit dem Ende der Ausstellung wird die Galerie in eine circa ein- einhalbjährige Pause gehen.

In dieser Zeit wird das Gebäude am Fuße des Eberner „Stadtberges“ von Grund auf saniert. Die Galerieräume werden nach der Sanierung im Erdgeschoss barrierefrei zugänglich sein. Die Situation für Fußgänger am Stadtberg wird sicherer. Der Energieverbrauch des Hauses wird dann nur noch ein Bruchteil des heutigen sein. Im Geschoss über der Galerie wird neuer Wohnraum geschaffen.

Der Bürgerverein wird die Räume weiter als Galerie nutzen und während des Umbaus die Baumaßnahmen natürlich konstruktiv begleiten.





Isabell Heusinger (oben) und die geladenen Gäste (links) bei der Eröffnung der Ausstellung.

# Eine Schlittenfahrt im Museum

Unsere bislang wohl kürzeste Ausstellung fand vom 25.10 bis 1.11. im Heimatmuseum statt. Danach durften wir die Museums-türen wieder schließen. Wir werden unsere Ausstellung „Winterfreuden von gestern?“ mit Wintersportgeräten aus der Sammlung des Bürgervereins und diversen Leihgaben aber im kommenden Jahr weiter zeigen, wenn wir wieder öffnen. Dann erzählen wir in der nächsten Jahrgabe mehr darüber, Sie sollen die Ausstellung schließlich besuchen und nicht nur darüber lesen...

*Eckehard Kiesewetter berichtete darüber am 28. Oktober im Fränkischen Tag:*

„Wintereinbruch im Heimatmuseum: Für rund zwei Monate ist der Eingangsbereich des Hauses am Marktplatz 42 gleich neben dem Grauturm schneesicheres Gebiet. Der Bürgerverein als Betreiber des Museums erinnert mit einer Sonderausstellung an Zeiten, in denen auch in den Haßbergen die Winter noch weiß waren und die Kinder ganze Nachmittage auf den Schlitten- oder Skipisten rund um Ebern verbrachten.

Freilich war das kein Vergleich mit den Abfahrten in den alpinen Wintersportparadiesen heutiger Tage, aber einen Heidenspaß hatte die Jugend an den Rodelhängen am Steinberg, am Glöcknerberg oder am Freibadberg allemal. „Was waren das für Winter früher“, seufzt Stefan Andritschke, der Initiator der neuen Ausstellung „Winterfreuden von gestern?“. Das Fragezeichen ist mit Bedacht gesetzt, als Anregung zum Nachdenken über den absurden Skizirkus, der jährlich in Ischgl und Co. veranstaltet wird. Aber auch weil der Traum von verschneiten Landschaften zunehmend dem Klimawandel zum Opfer fällt. Wie viele Kinder warten inzwischen bei Wintereinbruch vergeblich auf den Einsatz ihrer Rodelschlitten und Plastikbobs? Wie viele wollen es kaum glauben, wenn Großeltern von metertiefem Schnee oder dem Bau von Igls erzählen, in denen man spielen konnte.

Richtig imposant ist das „Skigebiet“ geworden, das Schreiner Andreas Remshard in den Museumsraum gezaubert hat. „Der schneereichste und höchste Berg, der jemals im Heimatmuseum Ebern stand“, meint Stefan Andritschke. Genauer gesagt sind es sogar zwei Pisten – Skiberge aus Spanplatten und schneeweiß übertüncht

- auf denen historische Schlitten, hölzerne Skibretter und andere Wintersportgeräte zu bewundern sind. Dazu gibt es alte Bilder zu sehen, Fotobeweise dafür, dass die Schnee-Erzählungen der Alten keine Erfindung sind. Historische Winterbekleidung, darunter auch geflickte Skiunterwäsche, erzählt von einer Zeit, als man statt auf Hightech- Funktionstextilien noch auf Zwiebeltechnik setzte. Neben Schätzen aus dem Museumsbestand gehören Leihgaben zu den Ausstellungsstücken. Der Besucher entdeckt eine abgebrochene Skispitze, die an eine Bruchlandung beim ersten Skikurs des Gymnasiums 1971 erinnert. Robust und scheinbar unverwüstlich stehen selbstgezimmerter Holzschlitten zur Abfahrt bereit und elegant kommt ein metallener Schlitten daher, der einen damenhaften Ausflug auf der Eisbahn ermöglichte. Stolz zeigt Museumsdirektor Ingo Hafenecker einen Minibob-Lenkschlitten aus DDR-Zeiten, hergestellt im VEB Sportgerätekwerk Karl-Marx-Stadt, an dessen Lenker eine Puppe Platz genommen hat.

Solche Leihgaben sind gerne gesehen. Wer zudem eine schöne Winter-Geschichte oder eine alte Fotografie beisteuern will, ist eingeladen, sich an Stefan Andritschke unter der Telefonnummer 09531/944880 zu wenden oder im Heimatmuseum vorbeizukommen. Dort steht eine Pinnwand für Fotos und Erzählungen bereit.“



# Mein Lieblingsstück im Heimatmuseum Ebern

Wir wollen, zusammen mit unseren Mitgliedern und den Bürgerinnen und Bürgern unserer Region, ein „Best-Of Heimatmuseum Ebern“ zusammenstellen.

Die Idee hinter diesem Projekt ist die Beteiligung unserer Mitbürger an der Mitgestaltung einer so öffentlichen Einrichtung wie einem Museum. Das Heimatmuseum Ebern versteht sich schon seit langer Zeit als Museum, das mit seiner Umwelt interagiert. Wir sind der Überzeugung, dass es sich so am besten für die Zukunft rüsten und gesellschaftlich relevant bleiben kann.

Uns interessiert also brennend, welches Exponat Ihr Lieblingsstück im Heimatmuseum Ebern ist.

Natürlich machen wir das nicht nur, um unsere Neugier zu befriedigen oder als Beschäftigungstherapie. Wir wollen die einzelnen Objekte zusammen mit den Bürgern und Fachleuten genauer unter die Lupe nehmen. Wir werden hinter die Geschichte(n) unserer Objekte schauen, deren Herstellung und Herkunft erkunden.

Das soll dann schließlich in kleinen Ausstellungen zu jedem der ausgewählten Exponate münden.

Und natürlich sind die Mitbürger eingeladen bzw. aufgefordert dieses Projekt aktiv in allen Phasen zu begleiten!

Also: frisch auf ans Werk - verraten Sie uns, welches Objekt Ihr Lieblingsstück im Museum ist!



## Ingo Hafenecker Das schwarze Kreuz

Wenn ich ein Lieblingsobjekt in unserem Heimatmuseum benennen soll, fällt mir die Auswahl schwer; da gibt es mehrere. Mir gefallen vor allem die Ausstellungsstücke, die eine eigene Geschichte erzählen und so habe ich mich für das folgende Exponat entschieden:

Im Religionszimmer des Heimatmuseums befindet sich neben vielen anderen ein einfaches, schwarzes, 55 cm hohes Holzkreuz mit breitem, verziertem Sockel und einem aus Metall gegossenen Corpus. Es handelt sich um ein sog. „Drei-Nägel-Kreuz“, bei dem der Kopf des Christus nicht geneigt ist sondern zum Vater aufschaut. Dieses Kreuz wurde dem Heimatmuseum von Pfarrer Ottmar Bottler geschenkt und stammt aus dem Elternhaus seiner Haushälterin Maria Müller.

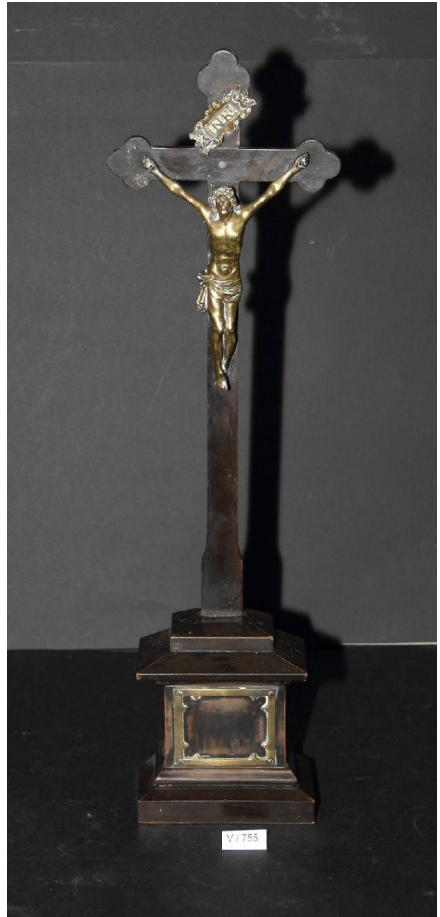
Der künstlerische und der materielle Wert dürfte gering sein. Das Besondere daran ist seine Geschichte.

Nach Auskunft von Pfarrer Bottler stammt es ursprünglich aus dem Nachlass des Bischöflichen Geistlichen Rates Georg Anton Weimer; es soll ein Geschenk zu dessen Primiz in den 1840er Jahren gewesen sein. Georg Anton Weimer, geb. 1817, war Pfarrer in Aidhausen und Dechant von Stadtlauringen. Seinen Ruhestand als Comemorant-Pensionist verbrachte er in Ebern bei den Schwestern neben der Pfarrkirche, wo sich heute die Stadtbücherei befindet. Er starb am 4. April 1901 in Ebern. Sein Grab befindet sich auf dem Eberner Friedhof, rechts vor dem Friedhofskreuz neben dem Grab von Pfarrer Höhl. Das Grab ist heute meist sehr ungepflegt und sein Grabstein bedürfte dringend einer Renovierung.

Nach dem Tod von Pfarrer Weimer wurde sein Haushalt aufgelöst und seine Wertgegenstände durch den örtlichen Polizeidiener von Ebern, Friedrich Pfaff, versteigert. Das Kreuz nahm Pfaff mit der Begründung „ein Kreuz versteigert man nicht“ von der Auktion aus und nahm es für seine Mühewaltung in seinen Besitz. Friedrich Pfaff (1856 – 1916) war der Schwiegervater des nachmaligen legendären Stadtkirchner Martin Müller, also der Großvater von Maria Magdalena und Laurentius Müller. Das Kreuz fand seinen Platz im „Herrgottswinkel“ im Haus der Familie Müller direkt neben der Pfarrkir-

che. Zu Zeiten des Stadtkirchners Müller, als es das Leichenhaus im städtischen Friedhof noch nicht gab, hatte dieses Kreuz aber noch eine andere Verwendung. Es wurde bei Beerdigungen von Auswärtigen, z.B. aus Fierst oder von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, die auf dem Kirchplatz vor dem Hauptportal der Stadtpfarrkirche ausgesegnet wurden, verwendet.

Und als die Maria Müller (1928 – 2019) in den Haushalt von Pfarrer Bottler ging, nahm sie das schwarze Kreuz ins Pfarrhaus mit und dort fand es in den Stationen des Geistlichen in Kirchzell bei Amorbach, Ebelsbach (1979 – 2008) und schließlich Limbach bei vielen Gelegenheiten wie Versegängen oder Hausgottesdiensten Verwendung.



## Ursula Stojan Schachspiel aus Elfenbein

Als Hobby-Schachspielerin fällt meine Wahl auf das Schachspiel in der Vitrine im Erdgeschoß.

Seit weit mehr als tausend Jahren gibt es dieses königlich genannte Spiel. Schon seit mehr als 500 Jahren sind die Spielregeln unverändert.

In einer Ausstellung zum Thema Schach habe ich so viele Variationen der Figuren und Materialien gesehen, dass ich über die Kunstfertigkeit der Drechsler und Schnitzer nur staunen konnte.

Das Eberner Schaustück aus Elfenbein und gefärbtem Elfenbein ist so fein, so grazil gearbeitet – vielleicht für Frauen gedacht? Der Drechsler zeigt höchste Handwerkskunst. Form und Material deuten auf Herkunft aus England im 19. Jahrhundert.



## Dieter Stojan Die Gestellsäge / Spannsäge

Anno 2020 ist wohl *alles* Sägen von Hand elektrifiziert; und, noch recht neu, statt über Kabel spendet die Energie ein Akku.

Die Gestellsäge benutzt der Zimmerer, Schreiner, Wagner / Stellmacher, um Bretter zu besäumen, zu trennen, zu kürzen – heute kaum einmal auf einer Baustelle.

Meine erste Säge war ein kleiner Fuchsschwanz in einem Werkzeugkasten – Geschenk zum achten Geburtstag; zum zehnten gab's dann einen richtigen großen. (Das war vor 66 Jahren.)

In einer Werkstischlerei bei Tischlermeister Graw durfte ich, bewaffnet mit einem übergroßen Fuchsschwanz, auf den Sperrholz-Platten rutschen, um sie nach Riss aufzuteilen. Er schenkte mir später ein ausgemustertes Gestell, das ich mir herrichtete und mit einem neuen Sägeblatt versah.

Auch die Anleitung zum Schärfen, das Korrigieren beim ersten Durchgang ließ er sich dann angelegen sein: Welch richtungsweisendes Vorbild!

In der Lehrzeit „gehörten“ Zinken mit der Gestellsäge geschnitten – obwohl es dafür geeignetere handlichere Sägen gab. (Der „alt-deutsche“ Meister wollte das so.)

Und da ist der Anknüpfungspunkt zum Museum-Stück:

Dieses Exemplar zeigt mir so deutlich, wie sparsam der Besitzer mit dem (damals) so wertvollen Sägeblatt umgegangen ist: Wie oft hat er die Feilkuppe in die Hobelbank und das Blatt in die Feilkuppe gespannt, um dann mit der Dreikant-Feile Strich für Strich und „gegen den Stoß“ jedem Zahn dieselbe Schneide zu geben – bis der Verlauf der Zahnlinie sich so zeigt?! – Nein, keine Wegwerf-Praxis!

Wenn's nötig war, so hat er zuvor noch mit dem Schränkeisen oder der Schränkzange die Zähne abwechselnd nach links und rechts gebogen (geschränkt), damit sie sich richtig frei schneiden können, das Sägeblatt nicht in der Schnittfuge klemmt.

Beides zusammen ausgeführt, mit der rechten inneren Einstellung – eine mußevolle Arbeit. Und wie weit hat sich der Alltag des

Schreiners davon entfernt? Kaum dass ein *Heimwerker* sich noch diesem Verrichten hingibt! Heutige Sägeblätter haben gehärtete Spitzen; sie sind nicht mehr zu schärfen.

Der Aufbau der Gestellsäge ist genial einfach: Zwei Arme aus Rotbuche oder Eschenholz halten mit den zwei Griffen an ihrem einen Ende das Sägeblatt, der Steg aus Nadelholz hält die Arme auf Abstand; gespannt wurde das Sägeblatt in den Anfängen mit einer mehrfach geschlungenen Sisal- oder Juteschnur, die mit einem hölzernen Wirtel (Spannstock) verdreht wurde; später wurde die Schnur durch einen gedrehten Stahldraht mit Öse an einem Ende und einer Gewindestange und Flügelmutter am anderen ersetzt.

Damit gehört die Säge im Museum schon zu den moderneren.

Ich habe noch eine zweite Gestellsäge, die mir der Stellmacher Gramshammer aus Eschenholz zugerichtet und der er mit dem Ziehmesser die besondere Form von Rahmen und Griffen gegeben hat.

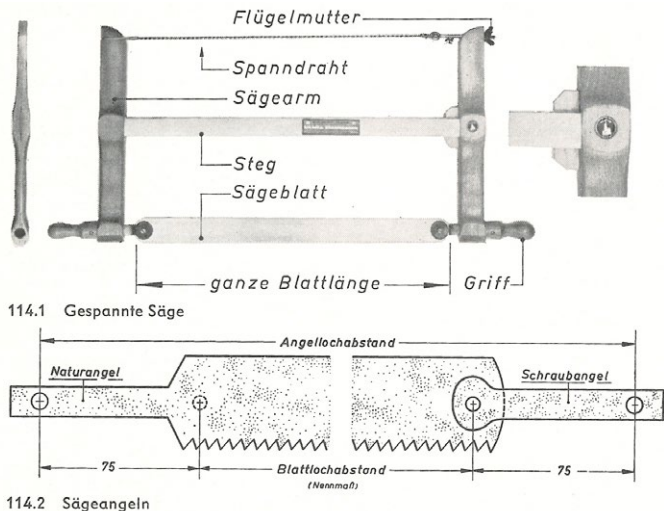
Je nach Gefühl stellt sich der Nutzer das Sägeblatt schräg zur Rahmenebene; um Bretter zu besäumen, wird es um 90° gedreht;

Je nach Einsatz, Holz längs oder quer zur Faser sägen, hat die Handsäge grobe oder feine Zähne; für den Zimmerer ist sie größer als für den Schreiner; als

Schweifsäge mit einem besonders schmalen Sägeblatt kann sie runde Formen sägen.

In übergroßer Form, mit einem motorischen Antrieb für das Hin-und-Her der Säge wird die Gestellsäge zum Stelzen-Gatter.

Heute hängen die Sägen in den Werkstätten an der Wand – wie einst – doch unter einer mehr oder weniger dicken Staubschicht.



# „Nichts bleibt und nichts vergeht“

## Ein Dank an Kreisheimatpfleger Günter Lipp

Unser Ehrenmitglied Günter Lipp ist in diesem Jahr am 21. September 80 Jahre alt geworden. Zum Jahresende gibt er das Amt des Kreisheimatpflegers ab. Grund genug, ihm in unserer Jahressgabe, die von ihm vor 40 Jahren selbst ins Leben gerufen wurde, ein Denkmal zu setzen.

Nun sind ja sein vielfältiges Wirken und seine Verdienste als Kommunalpolitiker in Stadt und Landkreis und als Kreisheimatpfleger in der Tagespresse ausführlich gewürdigt worden, wofür er verdienstermaßen mit zahlreichen Ehrungen, von der Bürgermedaille der Stadt Ebern bis zum Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland, ausgezeichnet wurde. Am 1. Oktober d.J. wurde ihm die Bayerische Denkmalschutzmedaille 2020 verliehen, die ihm der bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, persönlich ins Haus gebracht hat.

Aber bei all seinen Meriten ragen für uns seine Verdienste und sein Wirken für den Bürgerverein und speziell um das Heimatmuseum heraus, das er seit seiner Gründung begleitet und mit geformt hat. Eine Auswahl gefällig?

Unvergessen seine Festrede im Jahre 1981 aus Anlass der endgültigen Fertigstellung des Heimatmuseums „Wenn ein Heimatmuseum in den Spiegel schaut...“, mit der er geradezu die Richtung vorgegeben hat, wie sich das Heimatmuseum weiterhin entwickeln sollte und schließlich auch hat.<sup>1</sup>

Bereits im Jahre 1979 schuf er unseren ersten Museumsprospekt, von dem wir leider kein Exemplar mehr besitzen, ebenso wie 1990 den zweiten, der heute noch im Museum Verwendung findet.

1982 haben wir uns eine zweite, eine „Gebrauchsfahne“ angeschafft um unsere Traditionsfahne von 1901, die wir restaurieren mussten, zu schonen. Und sie wurde – wie könnte es anders sein – von Günter Lipp gestaltet. Sie zeigt auf der einen Seite unser Vereinswappen und auf der Rückseite allegorisch die vier Säulen unseres Vereins mit den Texten: Die Heimat bewahren, die Heimat

---

<sup>1</sup> Wenn Sie die Jahressgabe 1981 noch besitzen, können Sie die Festrede nachlesen. Ihretwegen wurde die Jahressgabe ins Leben gerufen.

erforschen, die Heimat erwandern und die Heimat erleben. Im Jahr 1990 hat er zusammen mit Dr. Berninger die Heftreihe „Eberner Heimatblätter“ herausgebracht, die dann vom Bürgerverein fortgesetzt wurde und es bisher auf 22 Nummern gebracht hat.

Günter Lipp ist die Gedenktafel für die in den letzten Kriegstagen in Ebern erschossenen vier Soldaten zu danken die wir im Namen des Bürgervereins anbringen durften. Er hat durch seine umfangreichen Recherchen Licht in das Dunkel dieses unseligen Geschehens gebracht und die Tafel gestaltet.

Und dass unser „Leichenbitterstab“ zu den 100 Heimatschätzen in Bayern zählt, geht auch auf ihn zurück. Mit diesem Stab ging er in die Sendung „Kunst und Krempel“ des Bayerischen Fernsehens und brachte uns so erst auf die Idee, uns mit dem Stab für die „Heimatschätze“ zu bewerben. Zu diesen herausragenden Projekten – die Gestaltung unseres Museumsauslegers zählt noch dazu – kommen die vielen Festreden bei Vereinsjubiläen und anderen Anlässen, die stets zu den Höhepunkten dieser Veranstaltungen zählten, sowie die Beratungen und Hilfestellungen, die er uns über die Jahre gegeben hat.

Günter Lipp hat sich in hohem Maße um unseren Verein und sein Museum verdient gemacht.

*Ingo Hafenecker*



# Aus dem Vereinsgeschehen

## **Neuwahlen zur Vorstandschaft**

Bei den Neuwahlen zur Vorstandschaft und der Wandergruppe gab es nur eine Veränderung. Frau Katharina Becht trat aus familiären Gründen nicht zur Wiederwahl als Beisitzerin an. An ihrer Stelle wurde Herr Franz Dorsch in die Vorstandschaft neu gewählt.

Der Vorsitzende dankte dabei Frau Becht für die stets harmonische, engagierte und kreative Mitarbeit in der Vorstandschaft. Ihrem Nachfolger Franz Dorsch hieß er in dem Vorstandsgremium herzlich willkommen.

## **Poetengarten Friedrich Rückert im Anlagenring**

Anfang des Jahres hat die Stadt Ebern im Anlagenring einen Friedrich-Rückert-Panoramaweg angelegt, bei dessen Zustandekommen der Bürgerverein kräftig mitgeholfen hat.

Dieser Rundweg besteht aus neun Gedichttafeln welche Aufschluss über Rückerts Leben und Liebschaften in Ebern geben sowie einer Informationstafel mit den Lebensdaten des Künstlers die an bedeutsamen Orten aufgestellt sind. Gleichzeitig wurden sechs Kunstwerke heimischer Künstler und fünf Kleindenkmale (Kreuzsteine und Bildstöcke) beschriftet.

Der Bürgerverein hat dafür Fördermittel in Höhe von 2.500 € beigesteuert, die wir auf Bitten der Stadt bei der LAG Haßberge. Natur. Kultur & Mehr! für dieses Projekt beantragt und erhalten haben.

Die weiteren Kosten hat die Stadt Ebern übernommen. Es versteht sich von selbst, dass dann bei der Auswahl der Texte für die Tafeln, die von Günter Lipp verfasst wurden, und die Standorte auch Vertreter des Bürgervereins mitgewirkt haben.

## **Bestandspläne für das Heimatmuseum**

In diesem Jahr haben wir das Museumsgebäude aufmessen und Bestandspläne erstellen lassen, eine Maßnahme, die durch die Bau-nach-Allianz gefördert worden ist. Bisher gab es nur schwer lesbare Geschosspläne ohne Maßangaben von den ehemaligen Sparkassen- und Wohnräumen die nicht mehr mit den heutigen Verhältnissen übereinstimmen. Da stellt sich natürlich die Frage, warum man sich



die Pläne nicht angefertigt wurden, bevor das Heimatmuseum in dieses Haus einzog. Als die Stadt unter Bürgermeister Rolf Feulner im Jahre 1971 die ehemaligen Sparkassenräume im Untergeschoss des Hauses anmietete, um darin das Museum unterzubringen, waren das 1. und das 2. Obergeschoss noch bewohnt. Erst nach und nach kamen die oberen Räume dazu, der letzte Mieter zog 1979 aus, fünf Jahre nach der Eröffnung des Heimatmuseums im Erdgeschoss. Als die Stadt das Gebäude schließlich käuflich erwarb, war das Museum längst eingezogen und alle Räume eingerichtet, so dass man solche Pläne nicht mehr unbedingt brauchte. Nun aber sind wir an einem Punkt angelangt, wo die eine und die andere Erneuerung und Anpassung der vorhandenen Bausubstanz, wie z. B. die Beleuchtung des Hauptraumes im Erdgeschoss, unumgänglich sind und da sind die neuen Pläne sehr von Nutzen.

#### **40 Jahre Wandergruppe**

Im Nachgang zum 40jährigen Jubiläum unserer Wandergruppe hat uns Steffen Schanz ein Fotobuch mit historischen Aufnahmen aus deren Vereinsleben zusammengestellt, das wir in einer geringen Anzahl drucken ließen. Das erste Exemplar erhielt der langjährige Wanderführer Willy Oelschlegel, der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag begangen hat. Das liebevoll gestaltete Buch im Querformat zeigt Bilder aus den ersten 20 Jahren von den Wanderungen, Lichtstubenabenden und sonstigen Aktivitäten der Wanderer.

#### **Erneuerung der Toilettenanlage im Heimatmuseum**

Wie zu jeder öffentlichen Einrichtung gehören auch zu unserem Heimatmuseum ordentliche Toiletten und die haben, ausgestattet mit einem WC für die Herren und einem WC für die Damen, seit über 40 Jahren für den normalen Museumsbetrieb ja auch genügt. Eng wurde es, vor allem für die Damen, nur, wenn Veranstaltungen im Museumshof oder im Wolz'n Garten stattfanden. Aus diesem Grund hat die Stadt als Eigentümerin des Hauses unserem Wunsch entsprochen und die Toilettenanlage im Heimatmuseum umgebaut. Dazu wurde die bisherige Besenkammer neben der Damentoilette

verlegt – sie befindet sich jetzt im nicht benutzten Kellereingang im Eingangsbereich des Hauses - und eine zweite Toilette für die Damen eingebaut. Bei dieser Gelegenheit wurde gleich die gesamte sanitäre Einrichtung modernisiert und erneuert. Die neuen Hänge-WC's verbessern gleichzeitig die Hygiene und erleichtern die Reinigung und Pflege der Räume. Die Maßnahme wurde weitgehend durch einen Zuschuss der Baunachallianz finanziert und die Arbeiten hat unser rühriger städtischer Bauhof ausgeführt. Ihm und den Verantwortlichen der Stadt gilt unser herzlicher Dank.

### **Besucherbefragung im Museum**

Ab Mitte September wurde im Heimatmuseum eine Besucherbefragung durchgeführt. Wir erhoffen uns dadurch einen besseren Überblick über unsere Besucher und deren Wünsche ans Museum.

Bitte sprechen Sie die Besucherinnen und Besucher direkt an, ob sie an der Befragung teilnehmen würden. Am besten machen Sie das gleich zu Beginn, damit die Besucherinnen und Besucher wissen, dass das am Ende des Besuches noch auf sie zukommt.

Die Befragung ist für die Besucherinnen und Besucher freiwillig und dient auch dazu, dass wir wissen, woher unsere Besucher kommen. Dadurch können wir zum Beispiel unsere Aktivitäten besser planen, da wir dann wissen, wo wir unsere Ankündigungen am sinnvollsten veröffentlichen und Plakate bzw. Flyer am besten aufhängen bzw. auslegen. Wir wissen dann auch, wo wir noch verstärkter Informationen streuen müssen, um Leute zu erreichen, die uns noch nicht oder nur wenig wahrgenommen haben.

Bezüglich unserer Internetangebote haben wir noch gar keine Rückmeldung von unseren Besuchern. Deshalb sind die Antworten hier besonders interessant.

### **Das Museumdepot**

Wie Sie ja wissen, haben wir seit gut drei Jahren unser Depot in den Kellerräumen der Frauengrundhalle. Die beiden Räume, die wir nutzen, sind sehr gut für ein Depot geeignet. Es gibt einen ebenerdigen Zugang über eine lange Rampe und diese wurde in diesem

Jahr noch verbessert. Der städtische Bauhof hat sie partiell geteert. Damit sind die tiefen Regenrinnen in der Betonrampe verschwunden und man kann mit einer Sackkarre oder einem Wagen bequem nach unten fahren.

Im kleineren Raum, der vor allem der Aufbewahrung von Kunstwerken dient, haben wir ein Kragarmregal sowie mehrere Gitterwände aus unserem ehemaligen Depot installiert. So kann großflächiges und langes Depotgut optimal gelagert werden.

Nachdem im Sommer die Kleiderkammer für die Flüchtlinge aufgelöst wurde, können wir nun im Laufe des nächsten Jahres in Abstimmung mit der Stadtverwaltung die beiden anderen Räume als weitere Depotfläche nutzen. Wir benötigen diese, um auch Exponate einzulagern, die noch an anderen Orten untergebracht sind. Darüber hinaus wird die Lagerfläche in den bisher genutzten Räumen langsam knapp.

**In der Mitgliederversammlung am 28. Februar 2020  
wurde folgende neue Vorstandschaft gewählt:**

1. Vorsitzender:	Ingo Hafenecker
2. Vorsitzender:	Andreas Remshard
Schriftführer:	Stefan Andritschke
Schatzmeister:	Oswald Müller
Beisitzer:	Georg Barth; Franz Dorsch Nina Hofmann; Rudolf Kaspar; Gabi Pfeufer; Steffen Schanz; Barbara Ullmann
Wanderwart:	Uwe Werner und Stephan Walter
Kassier der Wandergruppe:	Thomas Henig

# Abschied ist ein leises Wort ...

*Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt, kann uns nicht genommen werden er lässt eine leuchtende Spur zurück, gleich jenen erloschenen Sternen, deren Bild noch nach Jahrhunderten die Erdbewohner sehen.*

*Thomas Carlyle*

## **Staatssekretär a.D. Dr. h.c. Albert Meyer**

Albert Meyer, der am 26.11.20 im Alter von 94 Jahren verstorben ist, war nicht nur für den Landkreis Haßberge ein Glücksfall, sondern auch für den Bürgerverein Ebern, dessen Mitglied er seit 42 Jahren war.

Er war nicht nur Mitglied, sondern in den Jahren des Aufbaus unseres Heimatmuseums unser wichtigster Förderer. Er hat dafür gesorgt, dass wir die notwendigen Zuschüsse bekommen haben und er hat uns auch die Wege dazu aufgezeigt. Darüber hinaus hat er uns das eine oder andere Exponat für unsere Sammlung zukommen lassen und er hat die Verbindung zu uns nie abreißen lassen und hat an den Jubiläumsfeiern und sonstigen Festen, wann immer er konnte, teilgenommen.

Er war, wie es Landrat Schneider in einem Nachruf ausgedrückt hat, ein toller Mensch, der immer ein Lächeln auf den Lippen hatte, er war charmant, optimistisch, unkompliziert und warmherzig. So haben auch wir ihn erlebt.

Wir sind stolz darauf, dass er so lange Mitglied unseres Vereins war. Er wird in unserer Erinnerung stets einen besonderen Platz einnehmen.

## Heinz Keidler

Der Tod meines Freundes Heinz Keidler macht mich persönlich traurig. Er kam 1997 als Rentner mit seiner Gattin Elisabeth nach Ebern, der Heimat seiner Frau, und schloss sich im Jahr 2000 dem Bürgerverein an. Ohne ihn gäbe es unsere Schriftreihe „Eberner Heimatblätter“ nicht mehr, denn im selben Jahr übernahm er, ein Fachmann auf diesem Gebiet, die Schriftleitung dieser Hefte, deren Herausgabe nach nur zwei Ausgaben eingestellt worden war. Er machte sie druckreif und er stellte, mit mir zusammen, den Druck der ersten Hefte mittels Vervielfältigungsgerät sogar selber her. Auf diese Art und Weise brachten wir es auf 14 Nummern unseres Heimatblattes. Viele Stunden saßen wir in dieser Zeit zusammen und so lernte ich den Heinz als einen gebildeten, liebenswerten und geselligen Menschen kennen. Heinz Keidler starb kurz vor Vollendung seines 88. Lebensjahres; seine letzten Lebensjahre waren von Krankheit gezeichnet. Er wird uns fehlen.

*Ingo Hafenecker*

### Wir gedenken unserer Verstorbenen

Giuseppe Poli	* 19.03.1945	+ 02.01.2020
Hermann Lohm	* 21.07.1933	+ 04.02.2020
Marianne Keh	* 12.08.1929	+ 22.03.2020
Franz Ullrich	* 02.01.1927	+ 13.04.2020
Dr. Albert Meyer	* 31.03.1926	+ 25.11.2020
Heinz Keidler	* 12.12.1933	+ 29.11.2020

# Das Jahr 2020 im Bürgerverein - wie überall ganz anders:

- 28.1. Autorenlesung im Heimatmuseum mit Bernhard Gehringer „Der Versunkene“
- 28.2. Mitgliederversammlung mit Neuwahlen im Gasthof Frankenstuben
- 22.3. bis 23.5. Museum und Galerie geschlossen  
ab 24.5. Hygienemaßnahmen in HME und XMG
- 17.5. Internationaler Museumstag  
Virtuelle Vernissage der Ausstellung  
Adolf Vogel – Aufbruch in die moderne Malerei
- 24.5. – 2.8. Ausstellung  
„Adolf Vogel – Aufbruch in die moderne Malerei“  
in der xaver-mayr-galerie
- 22.7. bis 8.11. Teilnahme des Heimatmuseums an  
„Kunst geht fremd ... und bekennt Farbe“  
Eröffnung im Jüdischen Kulturmuseum  
Veitshöchheim
- 21.8. Vortrag Prof. Gunnar Och: Rückert und Platen  
im Rathaushof
- 3.10. – 1.11. Ausstellung von Isabell Heusinger:  
„BACKpacking TO THE ROOTS“  
in der xaver-mayr-galerie
- 25.10. – 1.11. Ausstellung „Winterfreuden von gestern?  
Wintersportgeräte aus der Sammlung des  
Heimatmuseums Ebern“ im Museum
- ab 2.11. Museum und Galerie geschlossen
- ab 30.11. Verkauf des Bürgerpunsches

## Mitgliederstand

des Bürgervereins am 30.11.2020	409	(Vorjahr 417)
davon Ehrenmitglieder	13	(Vorjahr 15)
Frauen	136	(Vorjahr 138)
Kinder unter 16 Jahren	8	(Vorjahr 13)
Wandergruppe	101	(Vorjahr 102)

## Kontonummern des Bürgervereins

### *Sparkasse Schweinfurt-Haßberge*

IBAN DE 69 7935 0101 0000 603 266

BIC BYLA DEM1 KSW

### *VR-Bank Lichtenfels-Ebern*

IBAN DE 58 7709 1800 0000 500 763

BIC GENO DEF1 LIF

### *Flessabank Ebern*

IBAN DE 25 7933 0111 0000 125 270

BIC FLES DEMM XXX

Der Bürgerverein Ebern wurde bei vielen Projekten und Investitionen vom Bezirk Unterfranken, der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, der Baunach-Allianz sowie von verschiedenen Banken und Sparkassen finanziell unterstützt.

Dies wollen wir natürlich angemessen in unseren Medien dokumentieren und danken den Unterstützern herzlich!







# Aufnahmeantrag

Ich / wir möchte(n) Mitglied beim Bürgerverein Ebern werden:

Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift  
(bitte mit E-Mailadresse)

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

- Ich / wir zahle(n) den satzungsgemäßen Mitgliedsbeitrag (Einzelperson 15€; Ehepaare, Familien mit Kindern unter 18 Jahren 25€).
- Werde(n) förderndes Mitglied und zahlen jährlich ..... €.
- Schließe(n) mich/uns gleichzeitig der Wandergruppe des Bürgervereins an.
- Ich/wir möchte(n) über unsere E-Mailadresse(n) über aktuelle Veranstaltungen des Bürgervereins informiert werden.

Hier möchte ich im Verein mitarbeiten:

(bei Familienmitgliedschaft schreiben Sie bitte jeweils den/die Namen der Interessierten dahinter)

- Aufsichtsdienst im Heimatmuseum (sonntags 14 – 17 Uhr)
- Aufsichtsdienst in der xaver-mayr-galerie (sonntags 14 - 17 Uhr)
- Mithilfe bei Vereinsfesten
- Mithilfe in der Museumsorganisation
- .....





---

Bürgerverein Ebern 1897 e. V.  
Adolf-Kolping-Straße 14  
96106 Ebern

[buergerverein.ebern@t-online.de](mailto:buergerverein.ebern@t-online.de)  
[www.heimatmuseum-eborn.de](http://www.heimatmuseum-eborn.de)

1. Vorsitzender: Ingo Hafenecker  
Tel. 09531 8839